

Trans* Day of Remembrance (TdoR) – FRAUEN NOTRUF ruft zu Solidarität auf

Jedes Jahr am 20. November ist der sogenannte Transgender Day of Remembrance, kurz TdoR, der Gedenktag für Betroffene von Trans*feindlichkeit. Er ist allen trans* Menschen, die aufgrund von Hass oder Vorurteilen ermordet wurden, gewidmet. Initiiert wurde der Gedenktag von der US-amerikanischen trans* Aktivistin Gwendolyn Ann Smith. Anlass war die bis heute unaufgeklärte Ermordung der afroamerikanischen trans* Frau Rita Hester im November 1998 und die ausbleibende Berichterstattung hierzu. Der Transgender Day of Remembrance ist mittlerweile vor allem in den USA der Höhepunkt einer gesamten Aktionswoche, der Transgender Awareness Week.

Das Trans Murder Monitoring (TMM)¹ hat zwischen dem 01. Oktober 2022 und dem 30. September 2023 insgesamt 320 Morde weltweit an trans* und genderdiversen Menschen gezählt. Das ist nahezu die gleiche Zahl an Getöteten wie im Jahr zuvor (2022: 327 Morde). Die Dunkelziffer ist vermutlich weitaus höher. Dies zeigt, dass die Gewalt und Grausamkeit auf einem gleich hohen Level bleibt. 94% der getöteten trans* Menschen waren trans* Frauen. 80 % der gemeldeten Ermordungen bezogen sich auf trans* Personen, die zugleich von Rassismus betroffen waren. Das entspricht einem Anstieg von 15 % gegenüber dem letzten Jahr. Laut dem TMM gibt es weiterhin zahlreiche Überschneidungen von Misogynie, Rassismus und Anfeindungen gegenüber Sexarbeiter*innen. Die meisten Todesopfer 2023 waren Schwarze und PoC trans* Frauen sowie trans* Sexarbeiter*innen.

„Die Zahlen und das Ausmaß an Trans*feindlichkeit sind erschreckend und auch trans* Menschen in Hamburg und bundesweit sind von Hass und Diskriminierung betroffen“, so Sarah Mölleken vom FRAUEN NOTRUF Hamburg. Laut dem Abschlussbericht des Arbeitskreises *Bekämpfung homophober und transfeindlicher Gewalt*², der im letzten Jahr vom Bundesinnenministerium ins Leben gerufen wurde, sind in Deutschland im Jahr 2022 die registrierten Fälle von Hasskriminalität gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans*, inter* sowie queeren Menschen (LSBTIQ*) weiter gestiegen. So wurden über tausend Straftaten (insgesamt 1005, davon 227 Gewaltdelikte) im Bereich sexuelle Orientierung und 417 Straftaten (davon 82 Gewaltdelikte) im Bereich geschlechtliche Diversität erfasst. Als Reaktion darauf wurde in diesem Jahr ein neuer Arbeitskreis mit dem Titel *Bekämpfung homophober und transfeindlicher Gewalt* auf Bitten des Bundesinnenministeriums ins Leben gerufen. Dieser soll an die Tätigkeiten und die Forderungen des Vorherigen anknüpfen und dazu beitragen, dass der Hass gegenüber queeren Menschen weiter bekämpft wird.

Seit vielen Monaten befindet sich die Fachberatungsstelle FRAUEN NOTRUF in einem Prozess der Auseinandersetzung mit geschlechtlicher Vielfalt, in dessen Rahmen die Zielgruppe neu benannt wurde. „Wir bemühen uns, dabei sowohl aktuelle Debatten sowie feministische Geschichte und Kämpfe im Blick zu behalten als auch das große Ziel: Wir wollen uns solidarisch mit allen Betroffenen patriarchaler und sexualisierter Gewalt entgegenstellen“, ergänzt Alice Diesing vom FRAUEN NOTRUF Hamburg. Neben Frauen und Mädchen werden in einer patriarchal strukturierten Gesellschaft auch trans* , inter* , nicht-binäre und agender Personen geschlechtsspezifisch marginalisiert und

¹ <https://transrespect.org/en/trans-murder-monitoring-2023/>, zuletzt abgerufen am 13.11.2023.

² https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/nachrichten/2023/06/ak-abschlussbericht.html;jsessionid=8D43B5CDA5E142EAD520C7D6138BB960.2_cid378, zuletzt abgerufen am 13.11.2023.

diskriminiert. Studien zufolge sind sie überproportional von sexualisierter Gewalt betroffen. Gleichzeitig gibt es in Hamburg keine Beratungsstelle, die diese Zielgruppe explizit berät und gleichermaßen, wie der FRAUEN NOTRUF, Expertin für das Thema sexualisierte Gewalt ist. Daher berät der FRAUEN NOTRUF neben Mädchen und Frauen (cis und trans*) auch inter*, nicht-binäre und agender Personen. „In Hamburg, in Deutschland und weltweit gehört massive Diskriminierung bis hin zu Gewalt und Tod zum Alltag von trans* und nicht-binären Menschen. Es fehlt an Unterstützung, an Schutzräumen, an Anlaufstellen und an Sichtbarkeit all dieser Grausamkeiten. Es ist uns als FRAUEN NOTRUF ein Anliegen, zur Sichtbarkeit beizutragen und unsere Solidarität deutlich zu machen“.

V.i.S.d.P.: Saskia Soysal, Förderverein des Hamburger Notrufs für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V.
Bei Rückfragen: Sibylle Ruschmeier, Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V., Hamburg
Kontakt: kontakt@frauennotruf-hamburg.de, Tel.: 040 – 25 55 66, www.frauennotruf-hamburg.de